

A: Reformatorische Schriften.

1. Die Vorreden zu den Auszügen aus Augustin.

Für die Frage nach dem Beginne der Hinwendung Honters zur Reformation bleiben diese Vorreden der Ausgangspunkt der Erörterung. Unter diesem Gesichtspunkt sind sie hier an die Spitze der reformatorischen Schriften gestellt. Der Ausdruck »Auszüge« ist herkömmlich, aber ungenau, insofern Honters Augustins Schrift über die Ketzer im wesentlichen unverkürzt mitteilt.¹⁾ Die Titel der beiden Werke lauten:

1. Sententiae ex omnibus operibus divi Augustini decerptae. Anno M. D. XXXIX.²⁾

2. Divi Aurelii Augustini Hipponensis episcopi haereseon catalogus. M. D. XXXIX.

Titel- und Schlussvignette von 1 — in einem vierteiligen Schilde die Wappen Ungarns und Polens, Zápolyas und der Jagellonen, darüber die fünfzackige Krone — ist auf S. 10 unserer Ausgabe in etwas verkleinertem Maßstabe nachgebildet. Am Schluss des Textes: Impressum in inclyta Transylvaniae Corona. Die Schrift umfasst 6 $\frac{1}{2}$ Bogen bez. 13 Halbbogen in Kleinoktav, dem Format sämtlicher in Kronstadt gedruckten Werke Honters.

Die Randleiste des Titelblattes von 2 — sie kommt in Honters Drucken wiederholt und so auch in den Grammatiken zur Verwendung — ist S. 127 unserer Ausgabe vergrößert wiedergegeben. Am Ende des Textes: Impressum etc. Umfang: 4 Bogen. Die Schlussvignette bildet hier wie beim Auszug aus den Pandekten³⁾

¹⁾ Solche Ausgaben hat das Reformationszeitalter natürlich auch in Deutschland hervorgebracht. Mir liegt vor: Ioannes Piscatorius Lithopolitanus, Omnium operum divi Aurelii Augustini etc. epitome. Augustae Vindelicorum M. D. XXXVII (?). 3 Bände in 1 Bande. Tomus III enthält von Blatt 214—220 Augustins Liber de haeresibus ad Quodvultdeum. Das Buch, versehen mit dem alten Brandzeichen am Oberschnitt (Kronstädter Wappen), ist im Besitze der Kronstädter Gymnasialbibliothek (vgl. Gross, Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde XXI, 13).

²⁾ Die Sperrung bedeutet roten Druck.

³⁾ s. zu B, 2.

das Wappen Ungarns in seiner Vereinigung mit dem Wappen Zápolyas.¹⁾

Die Sentenzen umfassen 388 Stellen aus Augustin unter numerierten Überschriften; der *catalogus Haereseon* enthält: a) *Divi Aurelii Augustini in librum de haeresibus ad Quodvultdeum praefatio*; b) *Catalogus haereseon ex Epiphani Eusebiique commentariis collectus, additis aliis nonnullis* (die Liste der 88 Ketzertypen); c) *Ex eodem Augustino Sibyllae de Christo carmina*.

Die beiden Vorreden Honters sind hier zum ersten Male nach den im Besitz des Kronstädter ev. Gymnasiums befindlichen Exemplaren wieder gedruckt.

2. Das Reformationsbüchlein für Kronstadt und das Burzenland.

Die *Reformatio ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae* — wir geben die Randleiste des Titelblattes S. 207 in Originalgrösse wieder; der Titel selbst ist durch Schriftzüge leider verunstaltet — ist zuerst wieder gedruckt bei Josef Dück, *Geschichte des Kronstädter Gymnasiums*. Kronstadt 1845. (Beilagen). Einen abermaligen Neudruck veranstaltete Jos. Trausch²⁾ auf Grund einer Kollationierung mit dem Original, die Karl Fabritius in Schässburg vornahm, in seiner Sammlung »Beiträge und Aktenstücke zur Reformationsgeschichte von Kronstadt«. Kronstadt 1865. S. 25—41. In demselben Jahre erschien ein in Typen und Seitenzahl³⁾ mit dem in der Wiener Hofbibliothek befindlichen Original genau übereinstimmender Neudruck der von Melancthon mit einem Geleitwort versehenen Wittenberger Ausgabe (*Reformatio ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae. Cum praefatione Philippi Melanthon. Wittembergae Anno M. D. XLIII. Am Schluss: Wittembergae per Jose-*

¹⁾ Vgl. Bárczay, *A heraldika kézikönyve*. Budapest 1897. S. 374.

²⁾ Über ihn G. D. Teutsch im Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde XII, 1 ff. J. Trausch, *Schriftstellerlexikon III*. Kronstadt 1871, S. 409 ff.

³⁾ Vgl. Trausch, *Schriftstellerlexikon II*, 212.

phum Klug, Anno M. D. XLIII.). Dieser Neudruck zeigt auf der Rückseite des Titelblattes die Bemerkung: *Nova primam plane reddens editio. Vindobonae, die XIX. Mart. MDCCCLXV* und auf dem hintern Blatte des Umschlags: *Vindobonae. Sumtibus propriis descripserunt typis Jacob et Holzhausen.* Wir verzeichnen im folgenden die Abweichungen dieses Druckes von unserer Ausgabe, der das in der Schässburger Gymnasialbibliothek befindliche Exemplar des Kronstädter Druckes¹⁾ von 1543 zugrundeliegt: S. 12, Z. 17: *concentrationibus: contentionibus*, Z. 26. *impiorum: imperiorum*; S. 15, Z. 7 *fit: sit*, Z. 30 *mereatur: mercatur*; S. 18, Z. 7 *praeterque: praeterquam*; S. 21, Z. 4 *admonitus: admonitis*; S. 23, Z. 18 *maiores: moiores*; S. 24, Z. 17 *boni: bonis*; S. 25, Z. 1 *caecorum: excorum*. Eine handschriftliche deutsche Übersetzung der Kronstädter Ausgabe der Reformatio, die mit dem Abschnitte »Von den weysen« schliesst, veröffentlichte H. Herberth im Anhang seiner Schrift: *Die Reformation in Hermannstadt und dem Hermannstädter Kapitel. Hermannstadt 1883, S. 51 ff.* Der Übersetzer ist Lucas Trapoldianus, † 1547 als Ratsherr in Hermannstadt²⁾; die Urschrift wird aufbewahrt im Archiv der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation (unter c. p. 1300).

Ob der Reformatio ein Jahr früher eine Formula reformationis ecclesiae Coronensis et Barcensis totius provinciae im Druck vorangegangen ist?³⁾ Ich möchte deren Existenz mit K. Szabó⁴⁾ entschieden bezweifeln.

Die Behauptung, dass die Formula gedruckt worden sei, taucht, soweit ich sehe, zuerst⁵⁾ bei Joseph Teutsch auf in dessen

¹⁾ Szabó K., Régi magyar könyvtár. II., Budapest 1885. S. 6., Nr. 30 behauptet irrtümlich, dass auch das evang. Gymnasium in Kronstadt im Besitze eines Exemplares sei.

²⁾ Vgl. Herberth a. a. O. S. 19 und Zimmermann im Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde XIX, S. 533 f.

³⁾ Seivert, Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten. S. 179. Trausch, Schriftstellerlexikon II, 211.

⁴⁾ a. a. O. II, 6, Nr. 30.

⁵⁾ Die Angabe Czvittingers (*Specimen Hungariae literatae. 1711. S. 180*), dass Honterus durch eine Schrift mit den Grundzügen der evangelischen Lehre (*reformationis sive doctrinae evangelicae fundamenta complectentem libellum*) den im J. 1542 erfolgten kirchlichen Umschwung im Burzenlande bewirkt



Schrift: Aufgerichtetes Denkmal der Königlichen freyen Stadt Kronen in Siebenbürgen, das ist Kurzes Verzeichnis derjenigen Schriften, welche entweder in Kronstadt gedruckt, oder auch von Kronern ediret worden u. s. w. 1749. S. 12/3.¹⁾ Hier wird über die Reformatio ecclesiarum Saxonicarum in Transilvania in § 58 gesagt: »Kronen ist der Ort, wo bishero viele nützliche Büchlein zum Vorschein kommen, besonders aber dieses, welches eben in diesem Jahre 1542, als die Reinigung der Kirchen in Kronstadt vorgenommen wurde, durch den Druck bekannt worden, wie wir solches aus des Hieron. Ostermeyers Manuskript wissen. Es besteht aus 3¹/₂ Bogen in 8^o.« Es heisst dann weiter im § 59: »Ansonsten ist zu merken, dass dieses Büchlein 1547 sowohl lateinisch als auch ins Teutsche übersetzt in Kronen wieder aufgelegt worden.« Hieraus geht hervor, dass Teutsch, dessen zahlreichen Arbeiten übrigens kritische Schärfe abgeht, selbst die Reformatio von 1543 nicht gekannt hat; der von ihm angegebene Umfang von 3¹/₂ Bogen passt nur auf die Umarbeitung von 1547.²⁾ Die Stelle in Ostermeyers Chronik auf die sich Teutsch beruft (1542: Item hat Herr Johannes Fux durch den hocheleuchten und rechtgelehrten Mann M. Ioannem Honterus die Reformation der Kirchen aufgericht in Burzenland und in Druck lassen ausgehen), lässt die Zeit der Drucklegung der nicht näher bezeichneten Reformatio schrift offen. J. Teutsch kann also als Zeuge für das Vorhandensein der Formula gewiss nicht in Anspruch genommen werden. Eine dreifache Gestalt des Reformatio büchleins (Formula — Reformatio ecclesiae Coronensis — Reformatio ecclesiarum) unterscheidet Joh. Seivert³⁾ ohne jedoch den Umfang von einer der Schriften anzugeben, während Trausch für Formula und Reformatio ecclesiae Coronensis einen Umfang von 32 S. angiebt.⁴⁾ Diese Ziffer nun passt wieder nur auf die letztere und scheint

habe, ist zu allgemein gehalten, als dass sie als bibliographische Notiz in Betracht kommen könnte.

¹⁾ Manuskript unter den Trauschischen Handschriften des ev. Gymnasiums in Kronstadt (f. 67, Nr. 2.)

²⁾ Die Reformatio ecclesiae Coronensis umfasst 2 Bogen.

³⁾ Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten S. 179.

⁴⁾ Schriftstellerlexikon II, S. 211.

von Trausch, dessen Sammeleifer leider auch so oft den kritischen Sinn vermissen lässt, ohne weiteres auf die Formula übertragen worden zu sein, die, wenn sie je existiert hat, jedenfalls den gleichen Umfang wie die ein Jahr darauf erschienene Reformatio ecclesiae nicht gehabt haben kann. Denn die Reformatio von 1543 trägt das Gepräge eines Rechenschaftsberichtes über die kirchlichen Neuerungen, die sich 1542 vollzogen; die Formula wäre eine Programmschrift gewesen, die unmöglich schon alles enthalten haben kann, was in der Reformatio steht. Nach alledem halte ich die Formula für eine Fiction, deren Entstehung folgende Entwicklungsstadien aufweist: 1. Verwechslung der Reformatio von 1547 mit einer aus den allgemeinen Angaben Ostermeyers u. a. erschlossenen Reformationsschrift von 1542 bei J. Teutsch, der die Reformatio von 1543 nicht kennt;¹⁾ 2. auf dem Grunde dieser Verwechslung logisch richtige Unterscheidung einer dreifachen Gestalt der Reformationsschrift bei Seivert, der die Ausgabe von 1543 kannte; 3. unberechtigte Übertragung der Seitenzahl der Reformatio auf die Formula bei Trausch.

Woher Seivert die Titelfassung: Formula reformationis hat, vermag ich allerdings nicht anzugeben.

3. Die Apologie.

Die reizvolle und bedeutende Schrift, früher fast gar nicht und auch jetzt noch verhältnismässig wenig gekannt,²⁾ ist aus der Handschrift zum ersten Male herausgegeben worden von Trausch in seinen Beiträgen und Aktenstücken S. 43—59. Dieser Abdruck giebt jene Textgestalt wieder, die sich in einem Sammelbande (*Analecta religionaria*) der Trauschischen Handschriften des Kronstädter evangelischen Gymnasium (q. 85, Nr. 1, S. 1—30) findet.

Dieses Manuskript ist in Zügen, die dem 19. Jahrhundert angehören, geschrieben und besteht aus einem Texte, der von derselben Hand mannigfach geändert, vor allem durch Zusätze

¹⁾ Die Verwechslung der Reformatio von 1543 mit der von 1547 scheint längere Zeit geherrscht zu haben; vgl. z. B. die irrige Randnote in den Abschriften der Apologie (s. unten, Seite XVI.)

²⁾ Ihren Gedankenkreis umschreiben Szilágyi, *Monumenta comitilia regni Transylvaniae* I, 113 ff. und Höchsmann, *J. Honter* S. 59 ff.

am Rande und zwischen den Zeilen erweitert worden ist. Die Worte: *Coram Deo vivo omnes obsecramus* (S. 30 Z. 16) und den Schluss: *Coronae anno Christi 1543* hat Trausch selbst hineinverbessert bezw. hinzugefügt und den hier beschriebenen Text a. a. O. nicht ganz fehlerfrei zum Abdruck gebracht.

Die kürzere Fassung nun, welche sich aus T — so nennen wir fortan den von Trausch veröffentlichten Text — noch herauslesen lässt, stimmt überein mit der Überlieferung der Apologie in einem Sammelbände (*Tractatus varii argumenti littera B*, [Nr. 54], S. 227—247) jenes älteren Handschriftenbestandes, den das Kronstädter Gymnasium besass, noch ehe die Anstalt in den Besitz der Trauschischen Sammlung gekommen war. Es ist der Text, der in unseren Lesarten mit B (= Bibliothek) bezeichnet ist. Auf den ersten Blick ergab sich mir, dass hier ein im wesentlichen unverderbter Text vorliegt, während der von Trausch mitgeteilte vielerorten interpoliert, stellenweise ganz sinnlos entstellt erscheint. Man vergleiche z. B. das von Honter gebrauchte Bild des Kriegers, der keines weiteren Befehles zum Losschlagen bedarf, in unserem Abdruck (S. 33, Z. 25—30) mit der Fassung bei Trausch (a. a. O. S. 47 Z. 18—23):

Qui ergo in exsequendis mandatis Dei a potestate et custode et exactore illorum putant veniam petendam, perinde faciunt, ac si miles in procinctu atque acie pugnantium inimicorum adversa consistens nollet gladium pro communi defensione educere, nisi prius veniam a suo imperatore separatim postulaverit.

Qui ergo in exsequendis mandatis Dei a potestate et custode et exactore illorum putant veniam petendam, perinde faciunt, ac similes in procinctu aequae pugnantium contra inimicos eorum, qui adversus eos, quamvis adversa videant, nolent gladium pro communi defensione educere, nisi prius veniam a suo imperatore separatim postulaverint.

Es ist klar, dass die ganze Änderung des Satzes nur vorgenommen wurde, um, nachdem einmal »si miles« in »similes« verlesen worden, einen Sinn herauszubekommen.

Doch wir überlassen es dem Leser über die nachfolgende Variantenreihe, mit der der Text der Übersichtlichkeit wegen nicht belastet werden sollte, — sie macht nicht Anspruch auf Vollständigkeit, die hier überflüssig erscheint — zu urteilen.

1. Kleinere Interpolationen.

S. 29, Z. 16	patria nostra	patria Transilvania nostra (Transilvania <i>über</i> nostra <i>geschrieben</i>).
» 30, » 7	divinare	divinare tantum.
» 30, » 7	libello nostro	reformationis libello nostro.
» 30, » 9	in nullius cuiuscumque conditionis	in nullis ac nullius etc.
» 30, » 18	obsecramus	omnes obsecramus.
» 31, » 29	agimus	agimus et egimus hactenus.
» 31, » 31	fuiimus	sumus et fuimus.
» 31, » 34/5	collaudabunt causas et factum nostrum	collaudabunt etc. atque defendent.
» 32, » 18	illud idem sentire	illud unum sentire et idem credere.
» 32, » 33	vinculum	vinculum obligans.
» 33, » 5	observare	diligenter observare.
» 33, » 19	praelatis	praelatis id non facientibus.
» 33, » 20	probatum fuerit:	probatum nobis fuerit.
» 34, » 9	in iis:	in iis praecipue.
» 34, » 9/10	ad religionem et ad fidem	ad religionem et fidem in religione.
» 35, » 9	Christus	ipse Christus.
» 36, » 13	in praefatione	in praefatione reformationis.
» 36, » 22	nec quid sine testimonio scripturarum (<i>vergl. S. 12, Z. 31!</i>)	nec etc. scripturarum sacrarum.
» 36, » 27/8	neque claritatem urbium, neque magnorum regnorum	neque etc. regnorum autoritatem.
» 36, » 30	respicimus et semper respiciemus	respeximus et respicimus de praesenti et semper respiciemus.
» 37, » 2 ff.	de ministris etc., de quibus senserimus, licet in opusculo non decuerit	de ministris etc., de quibus ministris haec senserimus, licet in opusculo nostro non decuerit.
» 37, » 22	loculi sumus et loquimur	loculi sumus et loquimur de praesenti.
» 37, » 32	de quo non arbitramur, ulterius esse disputandum	de quo non arbitramur, ulterius disquirendum neque putamus esse disputandum.
» 38, » 26	moti sumus	moti sumus in abolitionem missae privatae.
» 38, » 30	quid amplius dici potest?	quid amplius de hac missa dici potest?
» 40, » 1	eneratione	eneratione atque fructu.
» 40, » 8/9	superioribus annis	superioribus adhuc annis ante reformationem introductam.
» 40, » 12/3	iis imprecati sunt	iis imprecati sunt ecclesiarum ministris.
» 40, » 18	fide dignorum testium	fide dignorum virorum ac testium.
» 40, » 30	potest	potest nec debet.

S. 42, Z. 12	articulis	articulis et titulis.
» 42, » 21	dici	dici ac deplorari.
» 42, » 22	instructionem biblio- thecae	instructionem et institutionem biblio- thecae.
» 43, » 22	quivis intelleget	quivis sanus intelleget.
» 43, » 24	libellus	libellus reformationis.
» 44, » 6	pro nostris pastoribus	pro nostris pastoribus Saxonis.
» 44, » 14/15	tempore praeterito et hoc in quo	tempore praeterito et hoc tempore, in quo
» 45, » 18	sedasset	hocce libello sedasset.
» 43, » 1	ad similem observati- onem	ad similem libelli nostri et articu- lorum et titularum observationem.
» 46, » 10	Ex quibus	Ex quibus omnibus.
» 46, » 30	Coronae 1543	Coronae anno Christi 1543.

2. Grössere Interpolationen:

S. 30, Z. 2	<i>nach</i> tractata:	tamen id frustra optavimus neque in posterum id fieri unquam divinamus.
» 32, » 8	<i>nach</i> dederimus:	vel an dederint diversum sentientes a nobis.
» 33, » 17	<i>nach</i> iusserit:	nos autem leges illas praemonstramus.
» 37, » 21	<i>nach</i> exsecrabitur:	De illis, ut ad meliorem reducantur frugem, sumus secuti.
» 38, » 29 ff.	<i>nach</i> affirmat:	Dominus autem in sacra ceua nihil comedit ac usus est pro se, sed dedit sacram cenam suis discipulis tunc auditoribus nec post illam dimisit illos, sed secum in hortum ad pas- sionem deduxit, missam celebrans, vero contrarium facit.
» 39, » 14	<i>nach</i> sit:	In privata missa nihil auditur, quo- modo ergo inde oriunda est fides?
» 42, » 11	<i>nach</i> offendantur:	si attendunt, nos errores tantum velle abolere.
» 44, » 7	<i>nach</i> illorum:	quae in religione observanda sunt.
» 46, » 12	<i>nach</i> praecepit:	ac a principe regnante non est pro- hibitum.

3. Textentstellungen:

S. 32, Z. 6	vulgaribus et usitatis et simplicissimo cui- quam notis	vulgaribus notis usitatis et simpli- cissimo verbo cuiquam notis.
» 35, » 19	ne vapulemus multis	ne vapulemur. Et ut omnia verbo comprehendamus.
» 36, » 31	exempla	exemplar.
» 37, » 2 ff.	omnia nominatim ponere	omnes nominatim ponere.

- S. 37, Z. 15 ff. Et cum nescirent contentionari neque infantes baptizare neque missam celebrare, sacramentum administrare
- Et quamvis hi nescirent contentionari neque infantes baptizare neque missam quam tamen adhuc ante reformationem saepius celebrarant nunc post eandem nescirent celebrare, multo minus sacramentum rite administrare.
- » 37, » 20. bonorum et simplicium bonorum ac simpliciter piorum.
- » 38, » 18/19 Bonum autem usus generale est et commune ad utrumque. Sed nunc ista sufficient.
- Bonus autem usus terminus generalis est et communis ad utramque. Sed nunc ista sufficiat lyra.
- » 38, » 29 ff. suscipere, quid amplius dici potest? Cum nemini pietatis studioso ignotum esse arbitremur id quod nos missam appellamus ex forma et verbis institutionis sacrosanctae cenae domini, quod nos missam appellamus, quam formam divus Paulus affirmat se accepisse a domino 1. Cor. 11.
- suscipere, id quod amplius de hac missa dici potest? nemini studioso pietatis ignotum esse arbitremur id quod nos missam appellamus ex forma et verbis institutionis sacrae cenae formam suam accepisse affirmandum, sed quomodo id fieri potuit, non video, formam enim sacrae cenae d. Paulus Cor. XI, 13 accepisse a Deo affirmat.
- » 39, » 14 per verbum Dei per verbum Dei sit.
(s. unter 2 zu S. 39, Z. 14.)
- » 40, » 14 ff. Quae res . . . praecedens aspirante Deo potentius illud impretavit
- Quae res . . . praecedens ad spirante Deo, quatenus illud non contra institutionem Christi est, impetrarunt.
- » 41, » 27 ff. In ceteris tenemus certum . . . quemadmodum . . . liberum est sentire quid velint, ut rectum et verbo Dei consentaneum sit quaeque sentiant
- In ceteris teneremur certum . . . quemadmodum . . . liberum est sentire quidquid velint, ut rectum tantummodo ut et verbo Dei consentaneum sit, quod sentiant.
- » 44, » 9/10 ut ante hac factum comperimus ut ante hoc factum comperimus.
- » 44, » 21 ff. patria nostra felicitis memoriae sacrae regiae maiestati ac postea similiter sacrae regionalis maiestatis comodo etc. servivit
- patria nostra felicitis memoriae sacrae regiae maiestas etc.

Da Trausch sich weder über die Quelle der in seinem Besitze befindlichen Abschrift noch über den Ursprung der darin befindlichen Korrekturen, auch nicht seiner eigenen, äussert, die Handschrift B aber ebensowenig einen Hinweis auf die benützte Vorlage enthält, galt es, der Urschrift, deren für den Landtag

bestimmtes Exemplar wohl samt den Beschlüssen jenes Landtags¹⁾ verloren und die, soweit ich sehe, in keiner gleichzeitigen Abschrift mehr erhalten ist, durch einen benennbaren Zeugen möglichst in die Nähe zu kommen.

Ein solcher existiert nun thatsächlich in der Person des Pfarrers Andreas Körner († in Heidendorf 31. Januar 1717,²⁾ der als Pfarrer von Treppen (1693—1714) im Jahre 1704 die Niederschrift eines Codex vollendete, als dessen wertvollstes Stück die darin erhaltene Textgestalt der Apologie betrachtet werden darf. Diese ist daselbst auf Blatt 139—148 aufgezeichnet; nach dem Titel³⁾ und der Jahreszahl — Körner gebraucht die Zahlzeichen cIoI^xXLIV — folgt die Bemerkung: Ab Andrea Körnero Past. Terp. Ao. 1704 in hunc librum descripta. Die Marginalnote »Vindicatio eorum, quae in libello reformationis ecclesiarum Saxonicarum in Transilvania ab Hontero edito sinistre interpretata sunt« — die darin enthaltene Verwechslung der Reformatio von 1543 und 1547 zeigt ihren späteren Ursprung⁴⁾ — findet sich bei Körner nicht.

Diese Körnerische Abschrift der Apologie ist denn dem vorliegenden Abdruck als die beste der bisher bekannten Überlieferungen zugrundegelegt. Fehler, die dem Schreiber oder der von ihm benützten Vorlage eigentümlich sind, begegnen nur vereinzelt. In allen übrigen Fällen zeigt der Vergleich mit M B den höheren Wert von K (= Körner). Dass Trausch diese Handschrift nicht kannte, ergibt sich aus seinem Schriftstellerlexikon, in dem Andreas Körner überhaupt nicht vorkommt.

¹⁾ Vgl. Szilágyi a. a. O. S. 115 f.

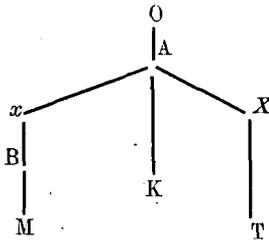
²⁾ Vgl. F. Zimmermann im Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde XIX, 107.

³⁾ Unser Text (S. 29) beschränkt sich in der Überschrift auf die Wiedergabe der Körnerischen Fassung des Titels, der noch drei andere Gestalten aufweist (M: *Apologia reformationis a magistro Joh. Hontero conscripta. Coronae, anno domini 1543.* B: *Apologia reformationis a viro clarissimo doctissimoque domino magistro Joh. Hontero conscripta anno domini 1543 Coronae.* T: wie B, mit dem Zusatz am Schluss: *ad comitia generalia data.*)

⁴⁾ Vgl. oben S. XI.

Mit M (= Marienburg) ist in dieser Sammlung eine Abschrift der Apologie bezeichnet, die Lucas Josef Marienburg dem 1. Bande seines Manuskriptenarchivs¹⁾ einverleibt hat. Eigentümlich ist dieser Abschrift eine Anzahl von Auslassungen; auch die sonstigen Abweichungen von B sprechen für diesen auch der Handschrift nach älteren Text²⁾ von welchem Marienburg als Rektor und Bibliothekar der Anstalt seine Abschrift genommen haben mag.

Zweifellos ist der Text der Apologie in keiner der vorhandenen Fassungen in voller Ursprünglichkeit erhalten. So lange aber die in T allein enthaltenen Änderungen und Zusätze durch keine andere Version eine Beglaubigung finden, wird man sich an die Handschriftensippe K M B zu halten haben. T weist auf eine Vorlage zurück, welche interlinear oder in margine eine Reihe von Zusätzen erhielt, die teils als verwässernde Umschreibung der gedrängten Sprache der Apologie, teils als Herstellungsversuche der in der betreffenden Handschrift schlecht überlieferten oder schwer lesbaren Stellen aufzufassen sind. Das Abhängigkeitsverhältnis würde sich darnach etwa wie folgt gestalten:



O = Original; A = Archetypus für K, für eine minder gute Vorlage (x), der B entstammt, und für die interpolierte Vorlage von T (X).

T hat also u. E. lediglich für die Konjekralkritik, die der Herausgeber hier zu üben nicht als seine Aufgabe betrachtet hat, einen Wert, in dem bei zweifelhaften Stellen in K der Vermutung ein Anhalt oder eine Bestätigung aus T erwachsen könnte.

¹⁾ Im Besitz des Ofenpester Nationalmuseums; vgl. Trausch a. a. O. II. 387. Zimmermann a. a. O. S. 119 f.

²⁾ Die Züge weisen auf den Ausgang des 17. Jahrhunderts.

4. Die Schulordnung.

Sie wurde veröffentlicht von Jos. Dück im Anhang seiner Geschichte des Kronstädter Gymnasiums. Von hier wurde sie abgedruckt von Vormbaum, Evangelische Schulordnungen II. Gütersloh 1863, S. 383 ff. und J. Vogt, Beiträge zur Gymnasialpädagogik I. Kronstadt 1886, S. 21—28¹⁾. Eine neue Ausgabe mit Quellenuntersuchung lieferte Dr. F. Teutsch: Die siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen I. S. 6 ff., dazu p. XVII ss.

Die Constitutio ist enthalten in einer einzigen späten Abschrift, welche J. Trausch genommen und dem 2. Bande seiner *Analecta scholastica*²⁾ einverleibt hat. Leider fehlt jede Angabe über die Vorlage; möglich, dass Trausch noch der vom Kronstädter Rektor Martin Albrich veranstaltete Druck (vgl. S. 54, Z. 23) vorgelegen hat, dessen Existenz auch L. J. Marienburg³⁾ bezeugt.

Nur für den 2. Teil der Schulordnung, die Leges, existiert noch ein Abdruck aus dem 16. Jahrhundert: im Anhang zu einer späteren Krakauer Ausgabe der lateinischen Grammatik Honters.⁴⁾ Den 20. Vers bildet hier, wie bei Sebastian Heiden⁵⁾: »Se in re sacra facienda incomposite gerens.« Mit Vers 25 (durch die Einschlebung dort 26) schliesst die numerierte Reihe in Honters Grammatik (Teutsch a. a. O. S. 8, Z. 25 ff.)

Dem vorliegenden Abdrucke ist die Originalhandschrift Trauschs zugrundegelegt und darnach einige Druckfehler und Auslassungen getilgt, die sich seit J. Dücks Ausgabe fortgepflanzt haben: S. 49, Z. 28: *vestium für vestitum*; S. 52, Z. 25 *ad für et* Z. 34, *iudicavimus für iudicabimus*.

In Klammer teilen auch wir mit, was sich selbst als späterer Zusatz zu Honters Constitutio einführt (S. 52, Z. 27 bis

¹⁾ Der letztere giebt eine Schilderung des nach der Constitutio geregelten Schülerlebens.

²⁾ Unter den Trauschischen Handschriften des Kronstädter evang. Gymnasiums: 9. 84, II, Nr. 38, S. 513—529.

³⁾ Siebenbürgische Provinzialblätter I. Hermannstadt 1805. S. 166 f. Anm.

⁴⁾ De Grammatica libri II. Cracoviae 1551 (Szabó-Hellebrant III 1, S. 121, Nr. 397). Nach Trausch a. a. O. II, 203 sind die Leges schon einer Krakauer Ausgabe von 1549 angefügt.

⁵⁾ Über das Verhältnis zu diesem vgl. Teutsch a. a. O. S. XX f.

S. 54, Z. 23); von den Schwurformeln jedoch kann als solcher mit Sicherheit nur die fünfte betrachtet werden.

5. Das Reformationsbüchlein für das sächsische Volk.

Die *Reformatio ecclesiarum Saxonicarum* wurde 1857 zum ersten Male wieder veröffentlicht von G. D. Teutsch in V. Hornyánszkys »Protestantischen Jahrbüchern für Österreich« (IV. Pest 1857, S. 244 ff.) und nachher in dem von ihm herausgegebenen »Urkundenbuch der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.« (I. Hermannstadt 1862, S. 6 ff.) Der Text ist einem Exemplare entnommen, das in einem wertvollen Sammelbände der Schässburger Gymnasialbibliothek sich findet.

Dieser Text nun weist, verglichen mit dem der beiden in der Kronstädter Gymnasialbibliothek befindlichen Exemplare, mehrere bemerkenswerte Abweichungen auf, die meines Wissens noch von keiner Seite zur Sprache gebracht wurden.

Sie sind in unserer Ausgabe, der gleichfalls der Schässburger Text zu Grunde liegt, ersichtlich gemacht.

Mit Ausnahme einer einzigen (S. 58, Z. 4 vel: aut) beschränken sich diese Varianten sämtlich auf den letzten Bogen bzw. Halbbogen (G), auf welchem der XVII. Titel »De summo officio« beginnt. Bis dahin stimmen die Exemplare auch typographisch miteinander in jeder Hinsicht überein; nach »aut« dagegen in der 2. Zeile des 4. Absatzes im XVI. Titel entsprechen die Zeilen einander nicht mehr; im Schässburger Exemplar endigt der Text auf der letzten — der achten — Seite des Bogens, und das Druckerzeichen (s. S. 28) fehlt oder kann nur — was nach Bogenschluss nicht wahrscheinlich ist — auf einem besonderen Blatt gefolgt sein; in den Kronstädter Exemplaren endigt der Text schon auf der siebenten Seite, und das Druckerzeichen folgt, wie gewöhnlich, auf der letzten.

Darnach hätte also die *Reformatio* von 1547 innerhalb desselben Jahres zwei Auflagen nacheinander erlebt, oder es wäre der erste und der letzte Bogen noch während des Druckes durch einen andern ersetzt worden.

Allem Anscheine nach bewahrt das Schässburger Exemplar — soweit ich sehe, das einzige, in dem diese Fassung erhalten

ist¹⁾, die ältere Gestalt des Textes auf, der aber die spätere jedenfalls noch vor Herausgabe der deutschen »Kirchenordnung« gefolgt sein muss. Hiefür spricht zunächst, dass die deutsche Übersetzung dem lateinischen Text der Kronstädter Exemplare ungleich näher steht als dem des Schässburgers — S. 122 (123) Z. 28 (22) fallen dagegen wohl nicht zu schwer ins Gewicht —, dieser selbst aber wieder aus der *Reformatio ecclesiae* die Stelle von den Unzufriedenen, die zu den Fleischtöpfen Aegyptens zurückkehren möchten,²⁾ wiederholt. Dem Ziele einheitlicher Gestaltung des neuen Kirchenwesens, wie sie die Herausgabe der *Reformatio ecclesiarum* fördern sollte, erscheint es dienlich, dass am Schluss des XVIII. Titels der Gedanke der Gleichheit des kirchlichen Bekenntnisses mehr betont und dem subjektiven Meinen des einzelnen jede Konzession entzogen wird. Der Satz am Schlusse endlich (S. 124, Z. 4—8) scheint weggelassen zu sein, um durch seine Schärfe die Schwachen nicht zu verletzen.

Der Druckfehler,³⁾ den das Schässburger Exemplar in der Überschrift zu Titel XVII zeigt, dürfte im Zusammenhang der vorangehenden Bemerkungen die Ansicht stützen, dass der Bogen, auf dem Titel XVII beginnt, — wenn nicht das ganze Exemplar, dem er angehört — einen älteren Druck darstellt; ja es dürfte am Ende dieser Druckfehler sowie die für die Verwendung des Druckerzeichens ungünstige Verteilung des Satzes auf dem Bogen den äusseren Anlass zum Neudruck und damit willkommene Gelegenheit zur Vornahme jener Änderungen gegeben haben. In Betracht kommt wohl endlich die grössere Anzahl der mit dem unserer Ansicht nach späteren Texte übereinstimmenden Exemplare. Auch eine Abschrift Körners (a. a. O. Bl. 110—127) stimmt mit dem Wortlaut der Kronstädter Exemplare überein.

Die deutsche Ausgabe der *Reformatio ecclesiarum* wurde gleichfalls 1857, »als Gabe zum Reformationsteste«, zum ersten

¹⁾ Nach Szabó a. a. O. II, 8, Nr. 38 befindet sich noch je ein Exemplar der *Reformatio ecclesiarum* in der Teleky-Bibliothek in Maros-Vásárhely und in G. Ráth's Büchersammlung in Ofenpest. Der Herausgeber hatte leider keine Gelegenheit, auch nur eines der beiden zu sehen.

²⁾ S. 122, Z. 18—26, vergl. mit S. 27, Z. 16—25.

³⁾ XVI; s. S. 114, Z. 28.

Male wieder veröffentlicht durch Samuel Schiel in V. Hornyánszkys »Protestantischen Jahrbüchern für Österreich« (4. Jahrg. Pest 1857, S. 580 ff.). Dieser Ausgabe folgte der Abdruck in dem bereits erwähnten »Urkundenbuch« I. 1862, S. 36 ff. Beiden Veröffentlichungen liegt zu Grunde ein im Besitze des Kronstädter ev. Gymnasiums befindliches Exemplar,¹⁾ in dem die bei Schiel und Teutsch gesperrt gedruckten Stellen mit Tinte unterstrichen sind.

Der vorliegende Abdruck ist eine buchstäblich getreue Wiedergabe des deutschen Textes, die Herr Dr. Scheiner und der Herausgeber unabhängig von einander mit möglichster Sorgfalt am Originale geprüft haben. Offenbare Druckfehler und zweifellos ausgelassene Satzzeichen wurden gebessert bezw. ergänzt. Bei der Auflösung der Abkürzung ~ konnte es allerdings in einigen Fällen fraglich sein, ob m oder n zu ergänzen sei (dē, eignē, seinē, jedē, niemandē). Da ferner im Original die Trennungszeichen am Zeilenschluss nicht allgemein durchgeführt sind, aber auch in der Zeilenmitte im Punkte der Wortzusammenziehung, wie in andern Punkten der Rechtschreibung, keine strenge Konsequenz herrscht, war es manchmal zweifelhaft, ob zwei Wörter zusammenschreiben waren, oder nicht. Bei der Undeutlichkeit mancher Typen konnte endlich e über u von o über u nicht immer mit Sicherheit unterschieden werden, z. B. in »suchen«. In all diesen Fällen wurde die Entscheidung nach dem sonst beobachteten Sprach- bezw. Schreibgebrauche der Kirchenordnung getroffen. Auffällig ist ũ in gŭter und gŭtern S. 91 Z. 25 und S. 101 Z. 6; es wurde belassen, da es bei der Häufigkeit von »gŭt« nicht als gewöhnlicher Druckfehler angesehen werden durfte. Stehen gelassen wurde der Singular »euangelien« — statt des sonstigen »euangelion« — S. 93 Z. 9 nach Massgabe von »Inuentarien« S. 99 Z. 30 und S. 101 Z. 2; desgleichen: »erhen« (honoris) S. 61 Z. 26, weil es ein zweites Mal ebenso geschrieben ist, und ebenso: »zetrennen« (-zertrennen) S. 79 Z. 15.

¹⁾ Ein zweites ist später aus dem Nachlass von J. F. Trausch dazu gekommen; auch das Burzenländer Kapitelsarchiv besitzt eines. Sämtliche Texte stimmen unter einander überein.